



Josua Mettler bleibt auf dem Boden und will nicht überbewerten, dass er Carlo Janka und Marco Odermatt hinter sich gelassen hat.



Lorina Zelger deutete ihr Können diese Saison immer wieder an, doch sie brachte nie zwei gute Läufe ins Ziel.



Marco Fischbacher hat diesen Winter den Rennrhythmus nie richtig gefunden. Bilder: Robert Kucera

Leistungskonstanz spielt eine grosse Rolle

Zwischen Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Saisonfazit liegt ein schmaler Grad, der sich Beständigkeit nennt.

Robert Kucera

Ski alpin Betrachtet man ganz nüchtern die Zahlen der Saison, darf Josua Mettler aus Unterwasser erhobenen Hauptes in die Sommerpause gehen. Ein Europacup-Sieg plus dreimal Edelmetall an Schweizer Meisterschaften – eine mehr als nur geglückte Saison. Dagegen muss der neutrale Beobachter Marco Fischbacher (Unterwasser) und Lorina Zelger (Gams) diesen Frühling zwei Worte zurufen: «Kopf hoch!»

Begnadete Skirennfahrer sind alle drei. Doch nur Mettler ist es auch gelungen, die Saison mit Beständigkeit zu bestreiten. Ganze 18-mal fuhr er in den Europacup-Rennen in die Punkteränge. Wie er dem W&O gegenüber mitteilt, freut er sich über die konstant gute Saison. Doch der ehrgeizige Teil in ihm will mehr: «Ich muss aus den

konstanten Rängen 15 bis 30 die konstanten Platzierungen 1 bis 15 machen.»

Schwierige Suche nach dem Rennrhythmus

Zelger war in diesen Tabellenregionen ebenfalls Punktesammlerin im Europacup. Jedoch nur halb so viel Mal wie Mettler. Im Rückblick gelang ihr das gewünschte Comeback mit Topergebnissen nicht. Die Saison war mehr ein Herantasten, wie sie selber schildert: «Ich muss mich erst wieder an den Rennrhythmus und die Trainings mit dem Team gewöhnen.» Doch sie ist überzeugt, diesbezüglich auf gutem Weg zu sein. «Die nächste Saison starte ich unter ganz anderen Voraussetzungen.»

Rhythmusprobleme bekundete auch Fischbacher. Da er voll auf die Karte Riesenslalom setzte, blieben ihm nicht viele Möglichkeiten, um für Aufsehen

zu sorgen. Erschwerend war, dass die ersten drei Rennen zwischen dem 2. und 9. Dezember stattfanden, die vier anderen Riesenslalomsloms zwischen dem 2. und 7. Februar. «So fand ich den Rennrhythmus nie», sagt der Obertoggenburger, der ohne Punktgewinn blieb. Selbstkritisch ergänzt er, dass die anderen Athleten mit dieser Situation besser klar kamen.

«Dass ich mehr drauf habe, zeigte ich in einzelnen Rennabschnitten und im Training», sagt Fischbacher. Doch das Gesamtkunstwerk über zwei Riesenslalomläufe glückte ihm heuer nicht. Ein Problem, mit dem auch Zelger vertraut ist. Wie sie analysiert, mangelte es nach der Verletzungspause an der mentalen Frische, um zwei gute Läufe pro Wettkampf zu zeigen. «Entweder habe ich mich nicht getraut, im ersten Lauf voll zu fahren. Oder ich ging im zweiten

Lauf nicht das volle Risiko ein und wollte nur das Resultat nach Hause bringen», erklärt sie. «Gute Läufe sind mir einige gelungen. Aber es war nur einer pro Wettkampf. Und ein guter Lauf reicht nicht.»

Schritt vorwärts beim Gleiten machen

Mit einem einzigen guten Lauf kann Josua Mettler als Speedfahrer natürlich mehr herausholen. Wie an den Schweizer Meisterschaften im Super-G. Im Dezember für das Jahr 2020 mit Rang eins und vor eineinhalb Wochen mit Platz drei. «Mit dem Rang bin ich zufrieden», meint Mettler zur Bronze-Fahrt. Aber der Zeitabstand ist zu gross. Auf Sieger Lars Röstli verlor der Obertoggenburger 1,09 Sekunden. Dafür schlug er Weltcup-Fahrer wie Carlo Janka oder Marco Odermatt. «Die Besten kochen auch nur mit

Wasser und es hat mir gezeigt, was drin liegt.» Überbewerten will er das Ergebnis nicht. Ihm ist wichtiger, dass es diese Saison einen Schritt vorwärtsging. «Aber es gibt noch viel Verbesserungspotenzial», hält Mettler fest. Besonders die Abfahrtsresultate haben ihm heuer nicht gefallen. «Das Gleiten läuft mehr schlecht als recht. Hier habe ich enorm viel Potenzial.»

Zu viel gegrübelt und die Lockerheit verloren

In der Retrospektive äussert sich Marco Fischbacher zum Winter: «Die Saison verlief auf dem Papier schlechter, als sie es in Wirklichkeit war.» So hat er Fortschritte ausgemacht und sagt: «Ich habe viel gelernt.» Feststellen habe er müssen, dass ohne eine gewisse Lockerheit nichts geht. «Bleibt der Erfolg aus, bin ich einer, der dann mehr gegrübelt als andere.» Die Unbe-

schwertheit wieder zu finden ist deshalb elementar.

Sturz sorgte für frühes Saisonende

Für Lorina Zelger gilt dagegen vorerst nur eines: Gesund werden. Nach einem Trainingssturz schmerzte es im rechten Knie, Mitte März erfolgte bei Dr. Schlegel in Bad Ragaz die Diagnose: Der Oberschenkelkopf wird nicht gut durchblutet. «Skifahren wäre zwar gegangen», sagt Zelger. «Doch ein Schlag auf den Oberschenkelkopf hätte ausgereicht, um einen Knorpelschaden zu verursachen und ein Leben lang Beschwerden zu haben.» Sie zog es vor, auf die nationalen Titelkämpfe zu verzichten und sofort die sechswöchige Schonfrist zu beginnen. Mit Optimismus blickt Lorina Zelger vorwärts: «Ich habe gezeigt, dass ich mithalten kann.»

Platz zwei für Jan Scherrer

Snowboard Es war ein internationales Stelldichein der Halfpipe-Rider: Nirgendwo anders als in der längsten Halfpipe der Welt kürtete sich bei den Snowboardern der WM-Vierte David Hablützel im Snowpark Laax zum Swiss Halfpipe Champion 2021. Auf Platz zwei klassierte sich der 26-jährige Toggenburger Jan Scherrer aus Wildhaus-Alt St. Johann. Als dritter, und damit ebenfalls auf dem Podest, beendete Elias Allenspach aus Zuzwil die Saison 2020/21. (pd)

Kantonturnfest ist abgesagt

Turnen Der Organisator des Kantonturnfests, TV Benken, hat in allen Bereichen Szenarien ausgearbeitet, wie der Anlass trotz Einschränkungen und Schutzmassnahmen möglich gewesen wäre. Doch da die Turner nicht trainieren dürfen, wäre ein würdiger Wettkampf heuer nicht durchführbar. (pd)

Flumserberg Ladies Open findet im Herbst statt

Am internationalen Profifolfturnier auf dem Golfplatz Gams-Werdenberg spielen 90 Damen aus über 20 Ländern.

Golf Die Mätzler Event GmbH, als Organisatorin des Turniers, hat mit den Sponsoren, dem Golfclub Gams-Werdenberg und den Verantwortlichen der Ladies European Tour die Verträge unterzeichnet. Damit kämpfen vom 2. bis 4. September 90 Spielerinnen aus über 20 verschiedenen Ländern um den Turniersieg am Flumserberg Ladies Open.

In der Ausgabe 2020 wurde noch ein zusätzliches Matchplay gespielt, welches live auf BlueSport (ehem. Teleclub) übertragen wurde. «Die Liveübertragung letztes Jahr war ein grosser Erfolg und ist bei den Spielerinnen und beim Publikum sehr gut angekommen. Wir werden alles versuchen, um diese Fernsehübertragung trotz Corona und den zusätzlichen Kosten möglich zu machen», so Geschäftsführerin Melanie Mätzler.

Wichtiges Turnier für Profis und Amateure

Das Flumserberg Ladies Open ist Teil der LET Access Series,



Die Entscheidung: Sanna Nuutinen (Finnland) versenkt den letzten Putt zum Turniersieg des Flumserberg Ladies Opens im Jahr 2020. Bild: Daniel Stauffer

der zweitobersten Liga Europas, und unterstützt vor allem junge Spielerinnen auf ihrem Weg an die Weltspitze. Davon profitieren auch die Schweizer Profi- und Amateurspielerinnen. Bei den Profispielerinnen geht es neben dem Preisgeld auch um die begehrten Startplätze auf

der Ladies European Tour, welche gemäss Jahresranking vergeben werden. Bei den Amateurrinnen geht es um Amateur-Weltranglistenpunkte und Erfahrungssammlung in einem internationalen Turnier.

Am 2. und 3. September spielen alle Spielerinnen eine Run-

de, die besten 45 Spielerinnen aus diesen beiden Runden qualifizieren sich für den Final vom 4. September. Nur wer dieses erreicht, erhält Preisgeld und kann einen Teil der anfallenden Kosten decken. Melanie Mätzler, Turnierorganisatorin und selber Profispielerin, kennt die Situa-

tion aus eigener Erfahrung: «Es ist wirklich hart. Jede Spielerin hat an einem Turnier Ausgaben zwischen 600 und 900 Franken, für die sie selber aufkommen muss. Um diesen Betrag zu decken, muss sie sich mindestens in den Top 15 rangieren.»

Corona lässt die Kosten der Spielerinnen steigen

Die Coronasituation macht es nicht einfacher, Kosten zu sparen. «Normalerweise können wir den Spielerinnen Private Housing anbieten, wo sie bei Privatpersonen gratis übernachten und essen dürfen. Dies spart den Spielerinnen enorm viel Geld. Wir von der Organisation versuchen zusätzlich bei der Verpflegung vor Ort oder bei der Anreise entgegenzukommen», so Mätzler. Wie die Corona Sicherheitsmassnahmen für das diesjährige Turnier aussehen, ist noch unklar. Aber durch das ausführliche Coronaprotokoll aufgrund der Erfahrungen vom letzten Jahr, ist die Organisation gut vorbereitet. (pd)